

ein multimediales Seh-, Hör- und Leseerlebnis
von und mit Roland Reber

psst ... das ist die ganz persönliche Sammlung von zum Teil noch unveröffentlichten Texten und Gedichten von Roland Reber, dem »begnadeten Poeten« (Gordon Weaver, Academy, Hollywood) und »lustvollen Agent Provocateur« (SZ).

Sie handeln von Liebe und der ewigen Suche nach ihr, von Heimat, Glück, Verlust und kleinen Revolutionen, aber auch von Tranquilizern und Träumen und der Hoffnung auf eine Welt, in der die Grenzen sozialer und kultureller Schranken in unseren Köpfen überwunden werden können.

»in die leeren gesichter
würde ich gerne leben malen
in die leeren herzen
eine empfindung pflanzen
und in die leeren seelen
einen hauch blasen«

psst ... ist aber auch ein außergewöhnliches, multimediales Lese-, Seh- und Hörerlebnis. Im Buch verteilte QR- Codes führen zu liebevoll restaurierten Audio- und Videoaufnahmen aus vier Jahrzehnten, die den Poeten und Schauspieler Reber in Höchstform zeigen: komisch, leidenschaftlich, verletzlich - und dabei erstaunlich aktuell.

Mit biografischen Einleitungen von Mira Gittner und Antje Nikola Mönning, mit vielen Fotos und originalen Handschriften.

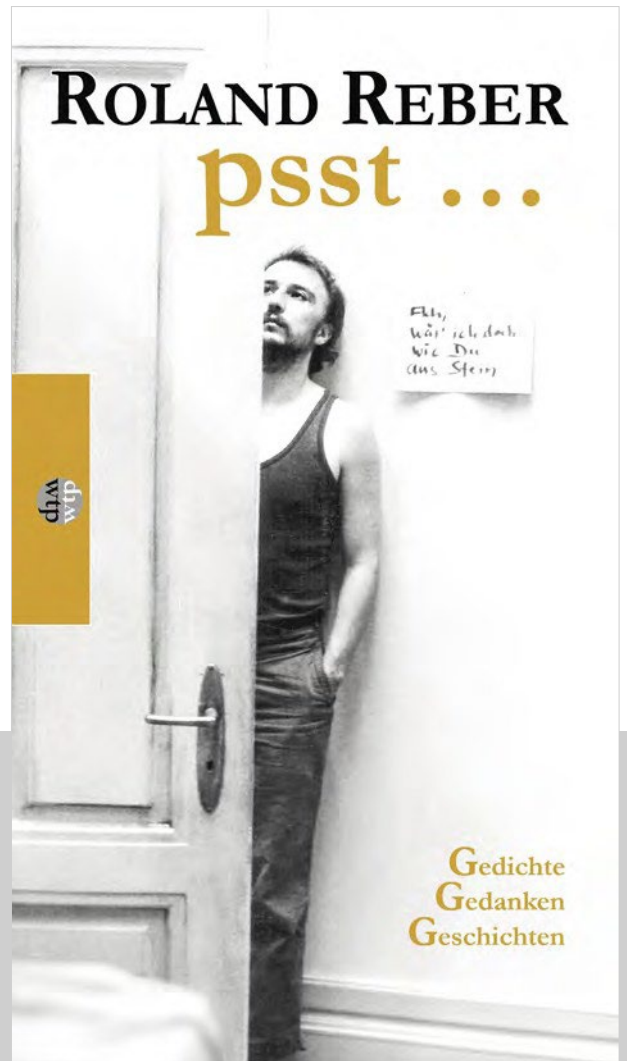


Foto: Dieter Neidhardt

Roland Reber (1954 – 2022) war Zeit seines Lebens Schriftsteller, Schauspieler, Regisseur, ein Rebell und Phantast.

Reber begann schon in jungen Jahren mit dem Schreiben von Gedichten, Essays und Theaterstücken. Nach der Schauspiel- schule Bochum spielte und inszenierte er am Theater, bevor er sich in den 2000ern ganz dem Schreiben und der Regie von Spielfilmen widmete.

Nach einem Schlaganfall 2015 zog sich Reber immer mehr aus der Öffentlichkeit zurück, blieb aber bis zu seinem letzten Atem- zug kreativ mit Spielfilmproduktionen und Buchprojekten wie **psst ...** (2022), **Das Buch des Löwen** (2023) oder dem **Mystery-Roman Die 7 Orte** (2024). Er starb einen Tag vor der Drucklegung dieses Buches, das er noch vollenden konnte.



Roland Reber

psst ... Gedichte. Gedanken. Geschichten

von und mit Roland Reber

multimediales Buch

Gegenwartsliteratur, Lyrik, Essays

300 Seiten mit 182 Abbildungen in Farbe und S/W

12,5 x 20,5 cm

Hardcover ohne Schutzumschlag

gebunden mit Lesebändchen

auch als eBook und als Hörbuch

22,00 €

ISBN 978-3-910480-00-1

erscheint am 11.11.2022

ISBN: 978-3-910480-00-1



wtp-verlag



wtp-verlag

www.wtpfilm.com

Tel. 08243/9609387

www.wtp-verlag.de

psst ...

Gedichte
Gedanken
Geschichten

Roland Reber

Presseheft

Roland Reber

psst ... Gedichte. Gedanken. Geschichten

von und mit Roland Reber

multimediales Buch

Gegenwartsliteratur, Lyrik, Essays

300 Seiten mit 182 Abbildungen in Farbe und S/W

12,5 x 20,5 cm

Hardcover ohne Schutzumschlag

gebunden mit Lesebändchen

auch als eBook und als Hörbuch

22,00 €

ISBN 978-3-910480-00-1

erscheint am 11.11.2022

Pressekontakt:

wtp-verlag

www.wtp-verlag.de wtpfilm@wtpfilm.com

Dorfstr. 19 . 86944 Unterdießen . Tel. 08243/9609387

Antje Nikola Mönning, Mira Gittner

In der Schule befragt, was wir werden wollen,
sagten viele, Rosen. Ich dagegen, Dorn.
Seht, die Rosen beginnen zu welken.
Ich steche immer noch.
(Roland Reber, 1983)

Pressenotiz

Das multimediale Buch präsentiert ein Gesamtkunstwerk aus Prosa, Lyrik und Fotografie, es enthält handschriftliche Originale, Video- und Audioaufnahmen der Texte, die über QR-Codes oder Links angesehen werden können. Von autofiktionalen Comedy-Nummern bis zu den großen - und auch den kleinen - Themen des Lebens, geht es in Rebers Textsammlung um Selbstbestimmung, um Einsamkeit, es geht um Tod, um Selbstironie und Träume, Fern- und Heimweh - und vor allem um die Liebe: die unerhörte Liebe, die verlassene Liebe, die verschlissene, die beengende Liebe, die verzweifelte Liebe, die gelebte oder nichtgelebte Liebe, die Liebe bis zum Punkt der absoluten Aufgabe.

Roland Rebers Sicht auf seine Außen- und Innenwelt landete immer irgendwann auf einem Stück Papier, einem Bierdeckel oder einer Serviette, um dann in einem Theaterstück, Roman, Film oder manchmal auch nur in einer Kiste zu landen.

psst ... ist nicht nur eine ganz persönliche Zeitreise durch mehr als 4 Jahrzehnte Rebers künstlerischen Schaffens, sondern auch eine Zeitreise durch die gesellschaftlichen Themen dieser Zeit und bleibt dabei erstaunlich aktuell – Rassismus, Krieg, Revolutionen.

„Was wir brauchen ist die Revolution des Geistes. Wenn es keine Dummen mehr gibt, die man dumm hält, wenn jeder ein Wissen hat, wenn jeder sich begreift, wenn jeder die Welt ein bisschen begreift, dann kann man nicht mehr so viele wie Lämmer in den Tod führen. Und das wird die einzige Revolution sein, die wirklich Erfolg hat. Nicht die Revolution der Bomben, sondern die Revolution der Hirne, die Revolution des Wissens.“ (Roland Reber im Interview)

psst ... ist Roland Rebers letztes Werk. Er starb einen Tag, bevor das Buch in Druck ging. Friedlich, denn in diesem Buch steht vielleicht all das, was er noch zu sagen hatte. Wir müssen nur noch zuhören. Also psst ... lassen wir die Texte sprechen ...

Pressestimmen

Rebers Lyrik und Prosa handeln von Liebe und der ewigen Suche nach ihr, von Heimat, Glück, Verlust, Sex und Revolution. Aber auch von Traumwelten und der Hoffnung auf eine Welt, in der Grenzen sozialer und kultureller Schranken in den Köpfen der Menschen überwunden sind. Oder mit den Worten des Unterdießener Autors: "In die leeren Gesichter würde ich gerne Leben malen, in die leeren Herzen eine Empfindung pflanzen und in die leeren Seelen einen Hauch blasen."

(Landsberger Tagblatt, 4.1.2023)

Eine ganz klare Leseempfehlung für alle, die Gedichte abseits des Üblichen mögen, die sich für ausgefallene Wortkunst interessieren und die bereit sind, sich von diesem Buch treiben zu lassen. Für alle, die Roland Rebers Filme mögen, ihn als Regisseur achten, ist dieses Buch ebenfalls geeignet. Es gewährt uns einen kleinen Einblick auf den Menschen, der hinter den Filmen steht.

(buchblogger24.de)

Das biografisch anmutende Buch selbst besticht durch eine einzigartige Collage von Fotos, Texten, Faksimiles und sogar Verbindungen zu Tonaufnahmen (z.B. <https://wtpfilm.com/haette>). Der verlinkte gesprochene Text, den ich recht zufällig auswählte, traf mich wie ein Hammerschlag. Er sprach genau das aus, was ich gerade dachte, denn ich werde zu Rolands Grab nicht reisen können.

Ja, dieses Buch weckt ohne Frage sofort Emotionen und es wird damit dem Anspruch gerecht, den Roland grundsätzlich an sein Wirken hatte, nämlich damit zu bewegen. Das gelang ihm stets gut und es gelingt ihm noch immer. So geht Unsterblichkeit.

(clayton-husker.de)

Über das Schreiben

„Vielleicht ist der Versuch, ein Stück zu schreiben, die lange Version einer Bedürfnisbefriedigung. Nämlich Gefühle begrifflich zu fassen. Was unmöglich ist. Aber gerade der Versuch kennzeichnet unser Sein.

Das Streben nach dem Unmöglichen lässt das Erreichbare groß werden. In dem Weg nach der Vollendung steckt das Leben wie in einem Tunnel. Wie breit oder eng dieser dunkle Gang ist, entscheidet das Maß an Mut, das wir aufbringen, Unmögliches zu verwirklichen. Im Vorgang des Schreibens tasten wir uns immer an unseren Kern heran, den wir nie sehen werden, aber immer suchen.

Den letzten Grund der Dinge zu finden hieße, die endlose Bewegung alles Seienden zu erstarren. Das ewige Gleiten in einen jähren Fall zu verwandeln.

Indem wir finden, was vorgeblich wie eine Antwort aussieht, so haben wir doch nur eine neue Frage aufgefunden. Und das ist es, was wir suchen sollten: neue Fragen.

Denn die Antworten von gestern sind die Fragen von heute.“

(Roland Reber, 1985)

Biografie Roland Reber – kurz

Roland Reber, (1954-2022), war Zeit seines Lebens Schriftsteller, Schauspieler und Regisseur, ein Rebell und Phantast.

Reber begann schon in jungen Jahren mit dem Schreiben von Gedichten, Essays und Theaterstücken. Nach der Schauspielschule Bochum spielte und inszenierte er am Theater, bevor er sich in den 2000ern ganz dem Schreiben und der Regie von Spielfilmen widmete.

Nach einem Schlaganfall 2015 zog sich Reber immer mehr aus der Öffentlichkeit zurück, blieb aber bis zu seinem letzten Atemzug kreativ mit Spielfilmproduktionen und Buchprojekten wie psst ... (2022), Das Buch des Löwen (2023) oder dem Mystery-Roman Die 7 Orte (2024). Er starb einen Tag vor der Drucklegung dieses Buches, das er noch vollenden konnte.

Biografie Roland Reber - ausführlich

Roland Reber begann schon in jungen Jahren mit dem Schreiben von Gedichten, Texten und Theaterstücken. Er fing eine Ausbildung als Krankenpfleger an, bevor er an der Schauspielschule Bochum (unter der künstlerischen Leitung von Peter Zadek) Schauspiel studierte. Er spielte u. a. am Schauspielhaus Bochum, in Essen bei Hansgünther Heyme, Düsseldorf, München (Theaterzelt Das Schloss) und hatte zahlreiche Gastauftritte mit Mistero Buffo von Dario Fo in der ganzen Republik oder am Theater am Neumarkt, Zürich.

Schon in seinem ersten Spielfilm Ihr habt meine Seele gebogen wie einen schönen Tänzer von 1979 besetzte er die Rollen sowohl mit Profis wie Hans-Joachim Luger und Ensemblemitgliedern des Bochumer Schauspielhauses, als auch mit begabten Laienschauspielern. Das Drehbuch diente als Vorschlag, die Schauspieler hatten gestalterisches Mitspracherecht. Diesem Prinzip ist Reber in all seinen Theater- und Filmprojekten treu geblieben.

1979/1980 drehte er als Schauspieler zusammen mit Hanns Dieter Hüsch in der Rolle seines Sohnes Roland Paritz die vom SDR produzierte Serie Die kleine Heimat.

1980 inszenierte er am Curio-Haus in Hamburg sein Theaterstück *allsam* mit Dietmar Schumacher und Karin Dorsch in den Hauptrollen; ein Beziehungsdrama, das durch eine intensive und drastische Darstellung für viel Aufregung sorgte: „Extase, Zärtlichkeit und Grausamkeit“ (Hamburger Morgenpost). Der Skandal dieser Inszenierung war die Ehrlichkeit, mit der Sexualität und Gewaltfantasien auf der Bühne dargestellt wurden. Für die einen war es pathologisch, für andere großes Theater. Das Theaterpathologische Institut (kurz TPI) war geboren.

„So wie in der Pathologie Leichen geöffnet werden, um die Ursache des Leidens festzustellen, will das Theaterpathologische Institut die Krankheit der Gesellschaft und des Theaters aufdecken.“ (Roland Reber)

Das TPI, das sich in den späten 80ern Theater Institut (kurz TI) nannte, hatte danach eine feste Spielstätte im Künstlerforum Schulenburg in Hattingen und später am Heinz-Hilpert-Theater in Lünen. Schauspieler wie Joe Bausch und Jochen Nickel sammelten hier ihre ersten Bühnenerfahrungen.

In den späten 80ern zog es Reber in Länder wie Ägypten, Mexiko, Indien und vor allem nach Jamaika. Aus dem TI entwickelte sich 1989 das Welt-Theater-Projekt (kurz WTP) in Zusammenarbeit mit der deutschen, russischen, karibischen und mexikanischen UNESCO-Kommission im Rahmen der Weltdekade für kulturelle Entwicklung der Vereinten Nationen. In dieser Zeit war Reber Dozent für Schauspiel und Regie in Moskau, New Delhi, Kairo und der Karibik. Das Welt-Theater-Projekt setzte sich aus Künstlern verschiedener Länder wie Jamaika, Deutschland und Indien zusammen, die im jeweiligen Land zusammen Theaterstücke entwickelten und aufführten.

1998 rief er zusammen mit Mira Gittner und Ute Meisenheimer das Filmproduktions-Team wtp ins Leben, aus dem 2001 die wtp international GmbH hervorging. Mit seinen Spielfilmen im Gepäck reiste er weiterhin um den Globus zu zahlreichen internationalen Filmfestivals und erhielt sechs internationale Kinofilmauszeichnungen.

Zu der Stadt Hof hatte Reber eine besondere Beziehung. Schon im Oktober 1986 gastierte er mit seinem Stück *allsam* beim Hofer Herbst. 19 Jahre später wurde er Stammgast mit seinen Filmen bei den Hofer Filmtagen. Auch sein letzter Spielfilm Roland Rebers Todesrevue feierte Premiere auf den Hofer Filmtagen 2019. Und Reber war stets dabei und diskutierte leidenschaftlich mit dem Hofer Publikum. Anlässlich seines Todes wird es bei den Hofer Filmtagen 2022 eine Hommage an Roland Reber geben, eine Werkschau mit den gemeinschaftlich von Reber und dem Künstler-Kollektiv wtp entwickelten Spielfilmen.

Nach einem Schlaganfall 2015 zog sich Reber immer mehr aus der Öffentlichkeit zurück, blieb aber bis zu seinem letzten Atemzug kreativ mit Spielfilmproduktionen und Buchprojekten wie diesem. Die Veröffentlichung seines letzten Werkes wird er leider nicht mehr erleben, denn er ist am Tag, bevor das Buch in Druck gehen sollte, gestorben. So hat sich der Kreis geschlossen: als Schriftsteller begonnen, als Schriftsteller gegangen.

„Der Narr stirbt in einer tränenreichen Nacht.“ (Roland Reber)

Über den Verlag

Der **wtp-verlag** gehört zum Künstler-Kollektiv der wtp international GmbH. Als weltweites Forum für Künstler, innovative Techniken und außergewöhnliche Ideen bildete sich 2001 die unabhängige wtp international GmbH aus dem Filmproduktions-Team wtp. Während der Pandemie war der Wunsch groß, sich weiterhin kreativen Projekten widmen zu können. So entstand die Idee, mit der Kombination verschiedener Medien ganz neue Wege zu beschreiten. Die Publikation des ersten multimedialen Buches *psst... Gedichte . Gedanken . Geschichten von und mit Roland Reber* - eine Sammlung von Rebers Gedichten, Texten und Essays aus 40 Jahren künstlerischen Schaffens - als Lese-, Seh- und Hörerlebnis, war gleichzeitig auch der Anlass, 2022 den unabhängigen wtp-verlag zu gründen. Autarkie gehört ja quasi zur DNA von wtp international. Diesem Prinzip möchte auch der wtp-verlag treu bleiben und vereint deswegen alles unter einem Dach: Lektorat, Satz und Gestaltung, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der überwiegend multimedialen Bücher. Denn über allem steht der künstlerische Gedanke, das Suchen und Finden neuer Ausdrucksformen in einer sich ständig verändernden Welt.

Verlagsgründung - von der Idee zum Verlag

Am Anfang war das Wort. Genauer gesagt: sehr viele Worte. Rolands Worte, geschrieben auf den Rückseiten von alten Textbüchern, auf Papierservietten, Bierdeckeln und was ihm im Laufe seines Lebens noch so unter die Finger gekommen ist, wenn es der Muse gerade einfiel, ihn zu küssen. Dann kam der Gedanke, und im Gegensatz zu vielen Gedanken, die oft nur flüchtig haften bleiben, bevor sie vom Wind der Geschichte davongetragen werden, hinterließ dieser Gedanke eine Prägung in den Windungen unserer Gehirne. Mit der Zeit bildete sich aus diesem zweidimensionalen Abdruck eine Skulptur. Der Gedanke wurde zum Buch. Zumindest in unserer Vorstellung.

Und dann kam die Realität: Ahhhh – wie sollen wir das Buch nur veröffentlichen? Als Selfpublisher? Per Book on Demand? („Aber doch bitte nicht als Digitaldruck! Und wie macht man das dann überhaupt mit den multimedialen Elementen?“) Also doch lieber einen Verlag suchen?

Unzählige Selfpublisher-Bibeln und Verlags-Handbücher später stand fest: Wir gründen einfach unseren eigenen Verlag. „Ich werde Verlegerin!“, sagte ich begeistert und sah mich schon auf Messen herumlaufen, Verkaufsgespräche mit Buchhändlerinnen führen und dabei wichtig über den Rand meiner Lesebrille schauen.

Mira machte einen auf „Das Hörnchen aus Ice Age“ und verbiss sich gleich in den Buchsatz und die Bearbeitung sämtlicher bis dahin zur Verfügung stehenden Fotos, Audio – und Videodateien aus Rolands Leben.

Dann kam der Ukraine-Krieg, die Gaspreise explodierten, in den Zeitungen überschlugen sich die Meldungen von Druckereien, denen bald das Papier ausgehen würde, und wir arbeiteten mit einer Hochdruckleistung, um die uns sämtliche Druckereipressen beneidet hätten, an der Fertigstellung von Rolands Buch *psst ...*, der Restaurierung der Audio- und Videodateien, der Verlagsgründung, dem Aufbau eines Vertriebsnetzwerkes und lauter Zeugs, von denen wir vorher keine Ahnung hatten, das wir aber dank unserer Erfahrung als unabhängige Filmproduktionsfirma genauso beherzt anpackten wie vorher den Aufbau eines eigenen Filmverleihs und -vertriebs.

Es war eine schöne Zeit, diese quirligen, lebendigen, kreativen und produktiven letzten Monate, die wir gemeinsam mit Roland verbrachten, bevor er am 11.9. starb, einen Tag, bevor sein Buch in den Druck gehen sollte, das zugleich sein persönlichstes Werk ist, eine Art Quintessenz seines künstlerischen Schaffens.

(Antje Nikola Mönning, Büro – oder auch Küche, je nach Sichtweise - 2. 10. 2022)

Leseprobe

in die leeren gesichter

in die leeren gesichter
würde ich gerne leben malen
in die leeren herzen
eine empfindung pflanzen
und in die leeren seelen
einen hauch blasen
in die leeren gesichter
würde ich gerne hoffnung schreiben
und ich selbst
würde es jeden tag lesen
versuchen zu verstehen
zu empfinden
zu leben
und wenn es mir gelungen wäre
würde ich mir wünschen
es käme jemand
um mein leeres gesicht zu füllen
(hamburg 1980), S. 137

(...) Worte. Das Jonglieren und Orchestrieren von Worten bleibt Rolands größte Leidenschaft.

Trotz Ausbildung an der Schauspielschule Bochum (1976-78) und vielen Bühnenauftritten - von Kleinkunstkellern und Kabarett-Bühnen über Open-Air-Vorstellungen am Neumarkt in Zürich, von den Bühnen der Schauspielhäuser Bochum, Essen und Düsseldorf über das Opernhaus Duisburg bis hin zum Theaterpathologischen Institut in Hattingen und Lünen und den internationalen Bühnen des Welt Theater Projektes -, sieht er sich mehr als Schriftsteller und Regisseur denn als Schauspieler. Wobei die Regie letztendlich nur eine Weiterführung des Schreibens ist - die Inszenierung von Worten.

.....

Worte als Tür zu anderen Menschen, zu anderen Perspektiven, zu anderen Welten. Doch um die Fähigkeit zu einem echten Dialog zu entwickeln, bedarf es für Roland eines behutsamen Umgangs mit Worten. Denn Worte haben Konsequenzen. So verarbeitet er die menschliche Unfähigkeit zu kommunizieren in seinen Theaterstücken, Filmen, Essays und Gedichten - seine Figuren monologisieren oftmals, anstatt sich wirklich miteinander auseinanderzusetzen -, denn daraus resultieren seiner Meinung nach die meisten Probleme und Missverständnisse in unser aller zwischenmenschlichem Leben. Worte, die offenbaren, Worte, die wärmen, aber auch Worte, die verletzen - Worte, die töten.

»Worte sind Waffen«, wird er später schreiben.

»Dass wir in all dem, was wir reden, und es wird sehr viel geredet in allen Medien, unheimlich sprachlos sind. Weil wir nichts mehr mitteilen mit der Sprache. Es gibt Menschen, die sind einsam, es gibt Menschen, die sind auf der Suche nach irgendwas. Wenn dann jemand auf eine nicht ernst gemeinte Floskel eingeht, sie für wahr nimmt, das heißt, wenn jemand in die Falle tappt - in die Falle, die er selbst auch jeden Tag anderen stellt -, wenn er dann aber trotzdem einen Menschen braucht, dessen Wärme braucht, die Nähe braucht, Zuwendung braucht, Wahrheit braucht und sie nicht bekommt - dann kann es eben auch tödlich enden.« (Roland Reber)

(aus: Die Liebe, einsam und allein ... die lyrischen 70er, Einleitung von Mira Gittner, S.17)

Mutter, so spricht das Kinde

(...) Solange selbst der Himmel
den Schwarzen noch verwehrt,
solange im Getümmel
auf dieser Erde währt
der Rassismus,
der Glaube,
dass Weiß was Besonderes wär,
solange wird auch im Himmel
ihnen ein Platz verwehrt.
(aus: *Mutter, so spricht das Kinde*, S.51)

(...) **Heimat** ist nicht etwa der Stadtteil oder das Haus, in dem man geboren und aufgewachsen ist. Nein, Heimat, das sind die Träume, die Wünsche, die Sehnsüchte. In jedem Menschen ist irgendwo eine Heimat. Und diese Heimat ist nie das Haus oder der Stadtteil, in dem man geboren wurde. Die Heimat ist irgendwo fern, ein Schloss, ein fernes Land, Palmen und Meer oder vielleicht ein Auto, eine Frau, ein beruflicher Aufstieg. Heimat, das ist in uns, wo wir hinstreben. All unsere Sehnsucht, all unser Verlangen sucht diese Heimat. Und meine Heimat ist Hawaii.
(aus: *Hawaii*, S. 44)



<https://www.wtpfilm.com/es-geht-bergauf/>

Es geht bergauf!

- so habt ihr mir gesagt.
Ich müsst' nur warten
und geduldig sitzen.
Ich müsste etwas fleißig sein
und ab und zu mal schwitzen.
Es geht bergauf!
- so habt ihr mir versprochen.
Du musst nur immer
glauben an dich selbst.
Ich glaub, ihr habt
das heilige Versprechen
schon längst gebrochen.
Doch ich bleib,
wie ich immer war.
Ob oben oder unten,
das ist mir ganz egal,
mag kommen, was da komme,
ich bleibe, was ich war.
Ihr sagtet: Wenn du einmal
dich bückst vor hohen Herrn,
dann wird es schneller gehn.
Ich mache es nicht gern.
Und ich werde es nicht tun.
Und wenn ich unten bleib,

mein Charakter ist oben -
und das zählt in dieser Zeit.
Es gibt genug, die kriechen,
genug, die nicht mehr sind
als kleine Marionetten,
als Papierdrachen im Wind.

Nun, ich bin kein hoher Herr
und auch kein Titel ziert mein Namensschild.
Doch für mich bleib ich immer,
was ich heute bin.
Und schau ich in den Spiegel,
dann seh ich immer noch mich.
Doch schau du mal in den Spiegel -
erkennst du dein Gesicht?
(Audiokassette, 1975), S.34

Über das Erlernen von Sprache

Zur Verständigung, so sagen die,
die sie lehren, diene
die Handhabung der Sprache.
Zum Frieden, sagen die,
die noch ohne Wunden sind.
Zum Sterben, die,
die am offenen Grabe
mit eben dieser Sprache
die Leichenrede halten.
So erkennt, dass nichts
gut ist von Grund auf,
so wie nichts schlecht zu sein scheint
vom Grunde auf.
Bedenkt,
dass der Besitzer
oft nicht über den
Gebrauch bestimmt.
Prüft eure Sprache
und erneuert sie,
falls notwendig.
(Versuche, 23.3.1978), S.70

Der Gastarbeiter wusste nicht,
was das Wort „Ausländer“ bedeutet.
Er fragte viele Passanten nach jenem Begriff.
Keiner gab ihm Antwort.
Da wusste er, was „Ausländer“ bedeutet.
(S. 93)

Ich steh ja so auf Tranquilizer

„Ich steh ja so auf Tranquilizer. Das ist nicht so einfach, wie Sie denken. Oh nein, das ist ein richtiges Problem. Ich finde ja keine Nacht Schlaf. Ich wälze mich hin, ich wälze mich her, die Ruhe find ich nimmer mehr. Es ist so schrecklich. Außer wenn ich so ein paar Pillen einschmeiße.

Nach so zwei, drei Pillen schwimme ich von der ekelhaften Wirklichkeit in den Traum. Aber die Dinger zu beschaffen ... Sie haben als Normalbürger ja keine Ahnung, wie man in diesem Land uns

›Tranquilizer‹ behandelt. Ich kann ja nicht einfach hingehen und sagen: »Herr Doktor, schreiben Sie mal 'ne dicke Packung Schlaftabletten auf.« Das macht der nicht Wenn es ein lieber Doktor ist, dann spielen wir für den halt eine kurze Komödie. Der weiß, was läuft. Der kennt den Hintergrund. Aber er spielt mit, weil er es ja abrechnen kann.

Also spielt man, lässt sich schon von der Sprechstundenhilfe hineinführen mit einem leicht steifen Arm. Man wartet, bis die Tür zu ist und sagt dann: »Herr Doktor, ich habe so Schmerzen hier im linken Oberarm. Wenn ich ihn so nach hinten bewegen will, oh, tut das weh. Und abends, wenn ich zum Einschlafen - und ich kann nur so einschlafen, seit meiner Kindheit - den Arm in Position bringen will, geht es nicht. Was kann ich nur tun, damit der Schmerz weggeht?« Dann sagt der liebe, gute Doktor nach kurzer Überlegung: »Ich gebe Ihnen diese Salbe, die Sie bitte die nächsten 14 Tage auftragen. So lange wird das dauern. Und für die Zwischenzeit schreibe ich Ihnen auch noch was zum Schlafen auf.« Und schon haben Sie's.

Andere stehen mehr auf psychologische Defekte. Das geht dann ungefähr so:

»Lieber Herr Doktor, ich hab ja so Sorgen. Meine Frau ist so krank, weil ihre Mutter im Sterben liegt und ihr Vater sich letzte Woche bei einem Autounfall schwer verletzt hat. Ich pflege sie alle. Jeden Morgen stehe ich um 5 Uhr auf, um alle meine Pflichten erfüllen zu können. Und nachts, nachts da liege ich wach und stelle mir meine gequälten Lieben vor. Jede Nacht, jede Nacht.« Dann sagt er: »Ja, lieber Mann, Sie haben doch die Verantwortung für die Familie. «Sag ich: »Ich weiß, ich weiß.«

»Aber Sie müssen doch auch einmal schlafen. «Und dann antworte ich: »Könnten Sie bei solchen Tragödien noch ruhigen Schlaf finden?«

Und ist es ein lieber, guter Arzt, sagt er genau an dieser Stelle: »Ich schreibe Ihnen da mal was auf, damit Sie schlafen können. «Und so haben Sie's wieder.

Es gibt ja aber nicht nur liebe, gute Ärzte, sondern auch diese AOK-Haie, die glauben, sie wüssten alles besser. Die sagen dann: »Versuchen Sie es doch einmal mit Schlaftees aus der Drogerie.«

Dann heißt es geistesgegenwärtig kontern: »Herr Doktor, ich habe das ganze Sortiment durchprobiert. Ich trinke jeden Abend literweise das Zeug und kaum liege ich im Bett, muss ich pissen. Und das die ganze Nacht.« (...)

(aus: *Ich steh ja so auf Tranquilizer*, S. 203)

Komödiant, Komödiant,

zeig mir des Lebens volle Fülle,
zeig mir des Todes blankes Gesicht,
zeig mir das Laute,
zeig mir das Stille,
zeig mir die Sünde
und das letzte Gericht.

(aus: *Komödiant*, S. 200)

psst ...

sei leise mein kind
dass sie dich nicht finden
wenn sie ihr volk zählen
für einen neuen krieg
psst ...
sei vorsichtig kind
wenn du auf die straße gehst
dass dich die häscher
nicht bekommen
psst ...
sei still mein kind
auf dass dich die lehrer
nicht erhaschen
und dein kleines gehirn formen
mit ihren regeln
(1983), S. 141

Ich liebe die,

die aufrecht gehen
mit kerzengeradem Rücken,
die sonst vor keiner Obrigkeit,
vor keinem Herren bücken.
Ich mein damit nicht
jenes Volk,
das aus Prinzip dagegen.
Ich meine die, die
mit Verstand
die eignen Wege gehen.
Die ›Nein‹ nur aus
Gewohnheit sagen,
die halte ich - ganz ehrlich:
Ich halt sie für gefährlich.
(26. Mai 1987), S. 157

(...) Mein Tod, das ist ein Schmetterling,

der fliegt mir stets entgegen.
Und ich werde lustig sein,
wenn wir uns begegnen.
Dann werde ich freudig mit ihm gehn,
mit Tanzen, Lachen, Scherzen.
Mein Tod, das ist ein Schmetterling,
der frisst meine tausend Schmerzen.
Der frisst die Angst, die Einsamkeit,
der frisst auch meine Sorgen.
Der Tod, das ist ein Schmetterling,
mein Hoffen auf das Morgen.
Mein Hoffen auf das Ende,
dass es zu Ende geht.
Dass sich das Rad der Sorgen
nicht ewig weiterdreht. (8.6.1985, Schulenburg), S. 147



<https://www.wtpfilm.com/abends-wenn-die-nebel-steigen/>

Abends,

wenn die Nebel steigen,
und Dunkelheit
sich auf die Erde legt
wie ein Teppich
aus gefrorenem Schweigen,
will ich gehen,
will ich reisen.

Abends,

wenn die Träume nahen,
und Einsamkeit
sich auf meine Sehnsucht legt
wie ein Raubtier,
das lauert, um zu reißen,
will ich gehen,
will ich reisen.

Reisen in ein fremdes Land,
wo Lachen ist und Heiterkeit,
wo man Zeit nach Lust
und nicht nach Leid misst,
wo der Löwe
nicht das Lamm frisst,
wo die Flüsse
aufwärts fließen,
und statt ins Meer
in wolkenlosen Himmel
sich ergießen.

Ob ich glaube,
dieses Land wär existent?
Ob ich glaubte,
so was könnte sein?
Du fragst mich,
Schalk in deinen Augen,
und ich sag Dir:
Nein.

Aber abends,
wenn die Nebel steigen,
und Trauer sich ins Herz mir gießt,
dann reise ich - nur in Gedanken -
dahin, wo ein breiter Strom
in einen wolkenlosen Himmel fließt.
(Hattingen, den 12.12.1990), S. 195

Seht, des Menschen Kraft ist eine endliche

»Vielleicht sind es die Bilder, die die Wirklichkeit formen. Bilder, die nur in den Gehirnen entstehen, aus ihnen kommen und zu ihnen zurückkehren. Und noch nicht einmal die Übereinstimmung ist es, die sie kennzeichnet, sondern die Widersprüche. Aus den unterschiedlichen Bildern entstehen Spannungen und aus den Spannungen Wirklichkeiten. Zuerst noch zögernd, sich vortastend, dann kräftiger werdend und am Ende beherrschende Bilder. Somit empfangen wir nur das, was wir ausstrahlen. Aber nicht rein und ungebrochen, sondern gefärbt, erhöht, erniedrigt, verunziert, verschönt - verändert eben. Viele ertragen es nicht, dass das ausgesandte Bild nicht so rein wiederkehrt, als es entstanden. Sie stellen sich gegen das Empfangene, werden traurig oder böse, ungläubig oder resignierend. Sie wollen - oder können - nicht akzeptieren, dass da andere Sender sind, mächtigere oft, eingefahrenere, etabliertere, die sie überstrahlen, sie überlagern mit der oft fragwürdigen Kraft von jahrhundertelanger Eingefahrenheit. Immer und immer wiederholend geben diese Enttäuschten ihr Programm in den Wirklichkeitsäther, verzweifelte Programme oft, die sich in ihrer Wiederholbarkeit in einem nicht zu durchbrechenden Kreis bewegen. Irgendwann senden sie nichts mehr, werden stumm. So, als wenn der Schmerz keinen Mund mehr findet und so zum Herzen wandern muss, um das ehemals warme kalt zu machen. Die Verstummten gehen in ein Exil, das weit in ihnen liegt, unerreichbar für jedermann, auch für sie selbst. (...)

(aus: *Seht, des Menschen Kraft ist eine endliche*, S.164)

Siehst Du,

nun ist es Abend geworden
und wir sind müde und leer.
Verflogen sind die großen Worte,
eingetaucht ins Schweigenmeer.
Unsere Augen blicken traurig,
die Gedanken wiegen schwer.
Das Schöne,
wir haben es längst vergessen,
und eine Zukunft gibt es nicht mehr.
Wie kleine Kinder
reden wir von einem Morgen,
das es für uns schon lange nicht mehr gibt.
Blickend auf den Trümmerhaufen
sagen wir fassungslos:
Wir haben doch geliebt.
(30.Aug. 1975) (handschriftlich)

Ich bin nichts

ich bin nichts und habe nichts
so hat man mir gesagt
ich sei nichts und ich würde nichts
haben die zu sagen gewagt
die niemals etwas schufen
und dennoch alles hatten
haben über meinen hunger gelacht
dieser clan der satten
ich bin nichts und hab nichts
so hat man mir gesagt
ich sei nichts und ich würde nichts
haben die zu sagen gewagt
die ihre fetten bäuche
durch manche party schoben

ich habe meine fantasie
und mich selbst nie betrogen
und wenn der tag
der tage kommt
wo alle tage schließen
dann wird ich sie mit meinem traum
in einen keller schließen.
das ist
und davor zittern sie
der letzte sieg
der fantasie.
(S.175)

Rede über die Geschichte (Auszug)

(Rede vor dem International Diplomatic Club in Neu-Delhi/Indien, Dezember 1993)

Was habt ihr gelernt aus der Geschichte?

Nichts.

Solange sich die Inder als Inder und die Jamaikaner als Jamaikaner und die Deutschen als Deutsche fühlen, wird es keinen Weg geben, dass aus uns ein WIR wird.

Ja, wir sind in verschiedenen Kulturen geboren. Aber sind wir nicht alle Menschen? Geboren mit den gleichen Gefühlen? Ist ein Jamaikaner weniger traurig als ein Deutscher?

Ist ein Inder weniger fröhlich als ein Jamaikaner?

Sind wir nicht alle hungrig, sind wir nicht alle müde nach einem langen Tag?

Hoffen wir nicht alle, dass da eine Zukunft ist, ein MORGEN?

Uns trennen Traditionen, Regeln, Formen - nicht Inhalte.

(...)

Die Mauer, die uns trennt, heißt Unwissenheit.

Der Graben zwischen uns heißt Blindheit.

Und der Stacheldraht an der Grenze heißt Ignoranz.

(aus: *Rede über die Geschichte*, S. 239)

(...) **Wenn ich die alten Bilder sehe,**

fallen mir oft die Namen nicht ein.

Ich sehe den einen oder anderen lachen
und weiß, auch er wird jetzt einsam sein.

Was haben wir alle werden wollen
und sind doch nur älter geworden.

Was wollten wir alles verändern,
das Gestern, das Heute, das Morgen.

Und haben so oft erfahren,
dass wieder einer fehlt,

als sie uns riefen beim Namen,
dass man uns wieder mal zählt.

So werden wir weniger werden,
bis einer der Letzte ist,
und jenen bringt die Kunde.

Hoffe, dass Du es nicht bist.

(aus: 29.6.1986, 0:19 Uhr, Texte zu *Merlin oder Die gescheiterte Utopie*), S.283

Vorschau - kommende Buch-Projekte von Roland Reber im wtp-verlag

Das Buch des Löwen

Roland Reber
aufgezeichnet aus der erahnten Erinnerung
mit Illustrationen von Ute Meisenheimer
Taschenbuch, ca. 160 Seiten, Belletristik
erscheint 2023

Die 7 Orte

Roland Reber, Mira Gittner, Antje Nikola Mönning
multimedialer Roman, 777 Seiten, Mystery, Belletristik
Hardcover
voraussichtlich 2024

Stephen King meets Indiana Jones: In diesem Mysterythriller macht sich eine Gruppe von Freunden auf den Weg, um die geheimnisvollen 7 Orte zu finden. Denn sie sind der Schlüssel zur Wiederherstellung des Gleichgewichts zwischen Licht und Dunkel, das immer mehr aus den Fugen zu geraten droht. Ihre Reise führt sie von den alten Königsgräbern in Ägypten über die Kultstätten Mexikos und Indiens mitten ins Bürgerkriegsgebiet Haitis. Begleitet werden sie von Bu, einer Straßenhündin, die sie in einer altägyptischen Grabstätte antreffen, so als ob sie auf die Suchenden gewartet hätte. Oder ist es Anubis, den sie dort gefunden haben ...? Als sie in Haiti dann einem magischen Voodoo-Ritual beiwohnen, öffnen sich plötzlich die Tore zu einer Welt, die sie nicht mehr kontrollieren können und die Dunkelheit legt ihre kalten Flügel über die Welt. Werden sie es rechtzeitig schaffen, alle 7 Orte zu finden, um das Gleichgewicht wieder herzustellen ...?

»Was suchst du?«, fragte Schwester Zeit den Sucher.
»Einen Ort«, antwortete er.
»Wenn er nicht in dir ist, kannst du ihn niemals finden.«
»Und wie finde ich den Ort in mir?«
Und Schwester Zeit lächelte:
»Blicke in die Augen des Menschen, den du liebst,
und du wirst alle Orte sehen.«

REZENSIONEN

psst ... von Roland Reber

Was soll man zu so einem Buch sagen? Als was soll ich es vorstellen? Also überlasse ich es dem Verlag: Gedichte. Gedanken. Geschichten. Und das trifft es ganz gut, Bilder und Hören könnte man noch dazusetzen. Ja, auch hören. Überall im Buch sind kleine QR-Codes verteilt hinter denen sich ein Link versteckt und mit denen könnt ihr manche Inhalte auch anhören und Videos sehen. Also ein ganz und gar unübliches Buch – was auch nicht verwundert, als Filmemacher war Roland Reber zeit seines Lebens anerkannt, seine Filme waren fern des Mainstreams und – so wie sein Buch – etwas ganz Besonderes. Nur wenige Tage vor Erscheinen des Buches verstarb Roland Reber.

Doch zurück zum Buch und meinem Leseerlebnis. Im November und Dezember ist meine Zeit meist knapp bemessen, da ich dann in meinem Brotjob besonders viel zu tun habe. Trotz meines ständigen Lesedrangs komme ich da kaum zum Lesen, doch dieses Jahr lag dieses Buch neben meinem Nachttisch. Für mich war es die perfekte Möglichkeit runterzukommen, nachdem ich 12-14 Stunden gearbeitet hatte. Es ist kein Buch, das man liest, von vorne nach hinten, es ist eines jener Bücher, in denen man blättert, Seiten betrachtet, ein Gedicht oder einen Gedanken wirken lässt.

Ich war beeindruckt von seinen Gedichten, die nachdenklich, skuril oder liebevoll daherkommen.

Manchmal musste ich schmunzeln ob der Wortwahl,
manchmal erfasste mich eine leichte Melancholie.

Manchmal sah ich mir nur die Bilder aus 4 Jahrzehnten an.

Manchmal versuchte ich, die handschriftlichen Notizen zu entziffern.

Und manchmal, da sah ich nach, was sich hinter dem QR-Code verbirgt.

Mich wird dieses Buch sicher noch lange begleiten, es liegt immer noch neben meinem Bett und ich nehme es weiter zur Hand.

Faszinierend fand ich des Autors Gedanken darüber, warum er schreibt, eine ganz andere Motivation, als meine eigene und zum ersten Mal konnte ich sie verstehen. So könnte ich noch über ganz viel aus diesem Buch berichten, doch ihr solltet es selbst lesen.

Fazit

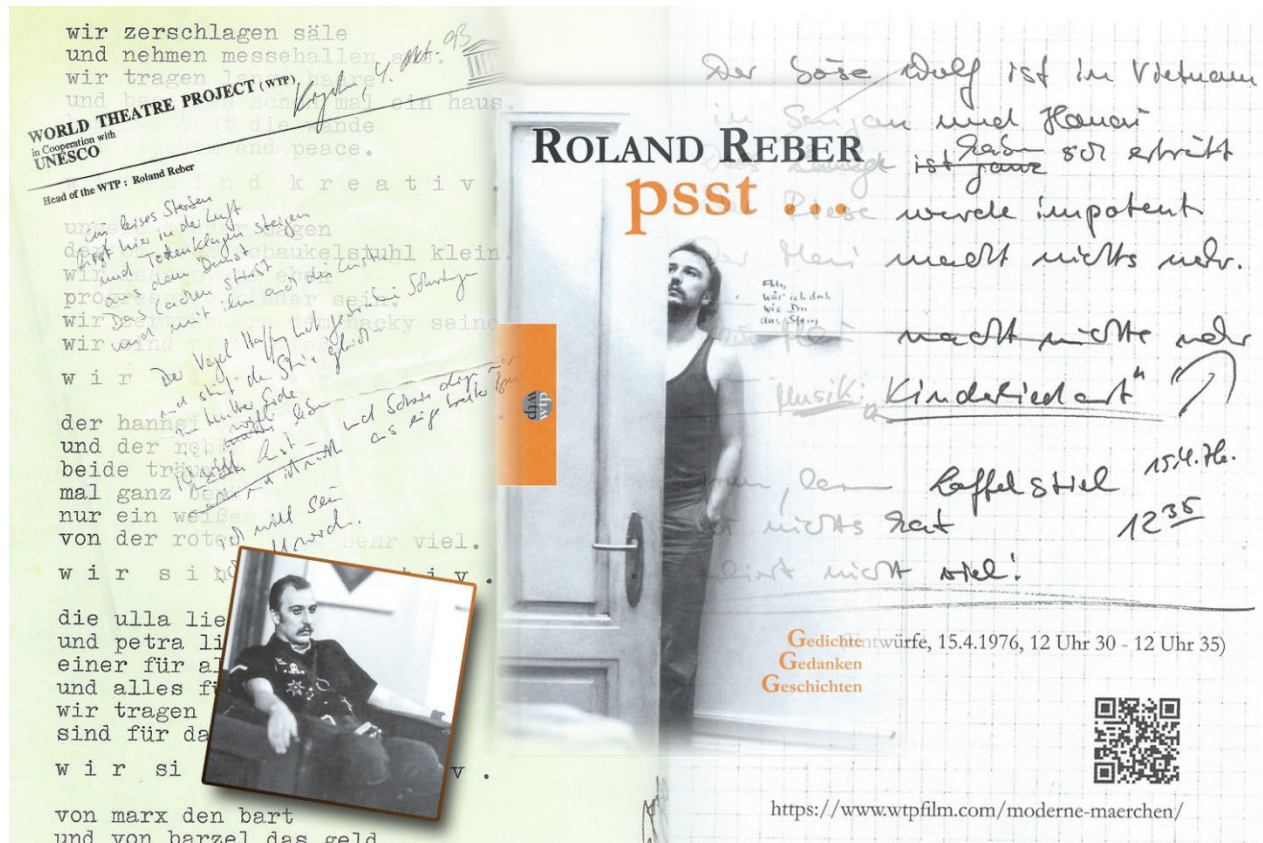
Eine ganz klare Leseempfehlung für alle, die Gedichte abseits des Üblichen mögen, die sich für ausgefallene Wortkunst interessieren und die bereit sind, sich von diesem Buch treiben zu lassen. Für alle, die Roland Rebers Filme mögen, ihn als Regisseur achten, ist dieses Buch ebenfalls geeignet. Es gewährt uns einen kleinen Einblick auf den Menschen, der hinter den Filmen steht.

<https://buchblogger24.de/franzosenleser/psst-von-roland-reber/>
thomas.kobert@gmx.de

6.11.2022

Brothers in Arts ...

...oder: Wie beschreibt man jemanden, der Kunst ist? Worum geht es? Um ein Buch. Ein Leben. Einen Menschen. Es geht um Roland Reber.



Vom wtp-verlag bekam ich das Buch "psst ..." zugesandt. Ein Buch von, mit und über **Roland Reber**, den künstlerischen Tausendsassa, der mich in den 18 Jahren, die ich ihn nun kenne, häufig inspirierte. Wir trafen uns nur selten, da uns viele Kilometer trennten, aber wenn, dann baute sich sofort eine ungeheure Energie zwischen uns auf. Ich habe das stets genossen. Wir haben nie viel über das "Früher" gesprochen, sodass mir dieses Buch mit seiner intensiven Retrospektive die Chance gibt, Fragen beantwortet zu bekommen, die ich nie gestellt habe.

Eigentlich ... ja, eigentlich wollte ich das kleine Büchlein nur schonmal vorab durchblättern. Mache ich immer so, wenn was Neues auf den Tisch kommt. Wie fühlt es sich an, wie riecht es, wie klingt es beim Umblättern. Ich lasse meinen Blick über Seiten schweifen, scheinbar zufällig fokussiere ich dann Texte, Bilder, Zeilenumbrüche... nur kurz. Später dann lese ich. Das dauert so fünf bis zehn Minuten. Drei Stunden später fiel mir ein, dass ich eigentlich noch zu arbeiten hatte und dass vom Blättern der S.U.B. (Stapel ungeschriebener Bücher) nicht kleiner wird.

"psst ..." kommt als ein handwerklich gut gemachtes 13 x 21 cm - Hardcover daher, dass dem Käufer zusätzlich viele multimediale Angebote offenbart. Es ist gut zu händeln, lässt sich ohne Spinecrack hervorragend aufklappen und übersteht mehrmaliges Lesen sicher unbeschadet. Editiert und gestaltet wurde es hauptsächlich von Mira Gittner und Antje Nikola Mönning, den Inhalt bestimmte

Roland durch Präsenz und Anweisung, denn zur Zeit der Entstehung des Buches war er ja bereits durch seine schwere Erkrankung stark eingeschränkt. Einen Tag, bevor das Buch in den Druck ging, verließ Roland diese Welt. Ich hätte es ihm von Herzen gegönnt, dieses Werk noch selbst in Händen zu halten.

***ich geb dir einen ratschlag mit,
weil ich dich gar so lieb.
wenn ich einmal geh
und komm nicht zurück,
dann halte mich nicht bei der hand.
sag: " na und? soll er doch gehn.
s'ist eh nur ein komödiant ! "***

(Roland Reber 1975; psst ... S.19)

Das ist Reber. Man meint, er habe den gesamten Lauf der Dinge bereits erahnt, gesehen, gescrriptet. So lässt auch Mira ihn gehen, die Hand nicht haltend, jedoch auch nicht, ohne zumindest einen Fingerabdruck dieses großen Geistes mit Druckerschwärze aufs Papier zu bannen. Eine großartige Leistung des gesamten Teams WTP.

Das biografisch anmutende Buch selbst besticht durch eine einzigartige Collage von Fotos, Texten, Faksimiles und sogar Verbindungen zu Tonaufnahmen (z.B. <https://wtpfilm.com/haette>). Der verlinkte gesprochene Text, den ich recht zufällig auswählte, traf mich wie ein Hammerschlag. Er sprach genau das aus, was ich gerade dachte, denn ich werde zu Rolands Grab nicht reisen können. Ja, dieses Buch weckt ohne Frage sofort Emotionen und es wird damit dem Anspruch gerecht, den Roland grundsätzlich an sein Wirken hatte, nämlich damit zu bewegen. Das gelang ihm stets gut und es gelingt ihm noch immer. So geht Unsterblichkeit.

Das Buch gewährt viele intime, private und besonders pittoreske Einblicke in das Leben und Wirken eines kompromisslos kreativen Geistes, der uns über seinen physischen Tod hinaus noch so viel zu sagen hat. Diese literarische Zeitreise ist eines der Werke, die man nicht mal eben durchliest und dann ins Regal stellt wie ein triviales Unterhaltungswerk. Ich werde es in meiner Küche auf der Eckbank liegen haben, um immer mal wieder morgens beim Kaffee zu versuchen, mit der Lesebrille einige der handschriftlichen Notizen zu entziffern, die dieses Buch zu einem Erlebnis machen.

Mit Roland Reber ist einer der großen Präkursoren ungebändigter Kreativität gegangen. Er hat so viele Geister befruchtet, beflügelt und animiert, dass es müßig wäre, dies aufzuzählen. Ich kann für mich sagen: Ich gehöre zu diesen Geistern, die an seiner enormen Energie partizipieren durften. Mein Freund Roland wird immer Teil meines Schaffens sein.

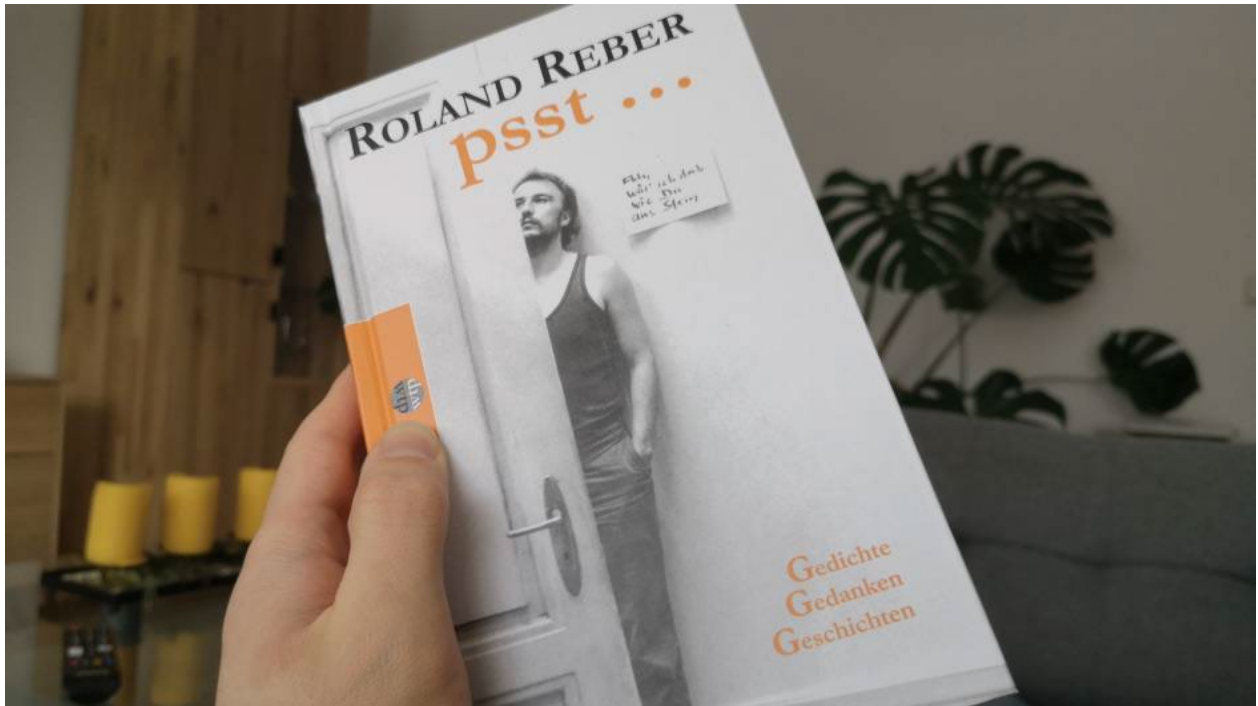
Abschließend sei gesagt: **Danke, Roland, für dein Leben.** Ich bin froh und stolz darauf, dass es diese Berührungen zwischen uns gab. In meiner Erinnerung lebst du fort. Wir sehen uns auf der anderen Seite.

-Clayton Husker-

<https://www.clayton-husker.de/index.php?view=article&id=56:brothers-in-arts&catid=2>

Landsberger Tagblatt, 4.1.2023

Buch "psst ..." von und mit Roland Reber: Gedichte, Gedanken und Geschichten



Roland Reber ist im Sommer 2022 gestorben. Der Autor und Regisseur hat sein künstlerisches Erbe in seinem neuen Buch zusammengefasst.

Foto: Oliver Wolff



Von [Oliver Wolff](#)

Im Sommer ist Regisseur und Autor Roland Reber aus Unterdießen im Alter von 68 Jahren gestorben. Sein künstlerisches Erbe ist in einem neuen Buch zusammengefasst.

"Der Künstler fragte sich eines Tages, was er sei, nachdenkend über dieses Problem, vergaß er seine Arbeit – so wurde er ein Künstler." Dieser Satz ist einer der ersten literarischen Gehversuche des Unterdießener Autors und Filmemachers Roland Reber und zugleich Anfang des Buchs "psst ...", das eine ganz persönliche Sammlung von zum Teil noch unveröffentlichten Texten und Gedichten enthält. Roland Reber, oft auch als Kino-Rebell bezeichnet, ist heuer im Sommer im Alter von 68 Jahren gestorben.

Das Buch ist ein multimediales Leseerlebnis von und mit Roland Reber. Es gibt nicht nur im Gebundenen etwas zu lesen und zu sehen. Im Buch verteilte QR-Codes führen mittels Smartphone-App zu liebevoll restaurierten Audio- und Videoaufzeichnungen aus vier Jahrzehnten, die den Poeten

und Schauspieler in Höchstform zeigen: komisch, leidenschaftlich und verletzlich. Und oft mit einem erstaunlich aktuellen Bezug. "Psst ..." ist auch für Leserinnen und Leser geeignet, die Rebers künstlerischen Kosmos erst noch kennenlernen wollen, so gibt es erklärende, biografische Einschübe oder viele Fotografien und Notizen.

Roland Reber und die Suche nach der ewigen Liebe

Rebers Lyrik und Prosa handeln von Liebe und der ewigen Suche nach ihr, von Heimat, Glück, Verlust, Sex und Revolution. Aber auch von Traumwelten und der Hoffnung auf eine Welt, in der Grenzen sozialer und kultureller Schranken in den Köpfen der Menschen überwunden sind. Oder mit den Worten des Unterdiessener Autors: "In die leeren Gesichter würde ich gerne Leben malen, in die leeren Herzen eine Empfindung pflanzen und in die leeren Seelen einen Hauch blasen."

Roland Reber überlasse die Interpretation seiner Texte immer den Rezipienten, heißt es im Vorwort seiner Frau, Mira Gittner. "Für ihn beginnt eine Geschichte in seiner Fantasie und endet in der der Leser oder Zuschauerinnen." Roland habe immer gesagt, seine Filme seien Momentaufnahmen, würde er einen Film ein Jahr später drehen, würde er ein ganz anderer werden. Die im Buch veröffentlichten Gedichte und Texte seien ein unverfälschter Blick in Rebers sehr persönliche Gedankenwelt.

Nach Schlaganfall immer noch kreativ

1954 Ludwigshafen am Rhein geboren, begann Reber schon früh mit dem Schreiben von Gedichten und Texten. Nach einer Ausbildung zum Krankenpfleger studierte er an der Schauspielschule Bochum und war auf vielen Bühnen in ganz Deutschland als Schauspieler zu sehen. Ab dem neuen Jahrtausend widmete er sich ganz dem Schreiben und der Regie von Spielfilmen.

Nach einem Schlaganfall 2015 zog sich der Multikünstler immer mehr aus der Öffentlichkeit zurück, blieb aber bis zuletzt kreativ, mit Spielfilmproduktionen wie "Der Geschmack des Lebens" (2017) oder Buchprojekten. Das erst nach seinem Tod veröffentlichte Werk "psst ..." bleibt aber nicht sein letztes künstlerisches Erbstück. Im kommenden Jahr soll noch "Das Buch des Löwen" und 2024 der Mystery-Roman "Die sieben Orte" erscheinen. Reber starb einen Tag vor der Drucklegung jenes Romans, den er noch vollenden konnte.

Das Buch "psst ..." von und mit Roland Reber ist im wtp-Verlag erschienen und im Buchhandel unter der ISBN 978-3-910480-00-1 erhältlich.

<https://www.augsburger-allgemeine.de/landsberg/unterdiessen-buch-psst-von-und-mit-roland-reber-gedichte-gedanken-und-geschichten-id64926011.html>

<http://kulturkueche.de/reber-krebitz-espanoletas-gewinnspiel/>

psst ... ist Rebers persönlichstes und letztes Werk. Am 11.9.2022 ist der Autor, Regisseur und Schauspieler Roland Reber im Alter von 68 Jahren gestorben, einen Tag, bevor sein Buch in Druck gehen sollte.

psst ... Gedichte. Gedanken . Geschichten ist nicht nur eine ganz persönliche Zeitreise durch mehr als 4 Jahrzehnte Rebers künstlerischen Schaffens, sondern auch eine Zeitreise durch die gesellschaftlichen Themen der 1970er bis 2000er-Jahre und bleibt dabei erstaunlich aktuell – Rassismus, Krieg, kleine Revolutionen.

Auch wenn es hier und heute um ein Buch geht – wer bisher keinen seiner eigenwilligen Filme kennt, hat etwas verpasst – zu „24/7 The Passion of life“ (Deutschland 2005, Erotik-Drama, 115 min, FSK 18) schrieb etwa die Süddeutsche Zeitung „Eine wilde Melange aus Poesie und Obszönitäten; angesiedelt irgendwo zwischen Jess Franco und Peter Greenaway.“; filmstarts.de erkannte „Eine poetische Odyssee durch Lust und Leidenschaft, zwischen Perversion und Konvention. Auf jeden Fall ein nicht alltäglicher Film.“ und die Abendzeitung sprach davon, dass der Streifen „das Milieu von Schmutz, Schmuttel und dem Vorurteil düsterer Gewalt“ befreie...

Und anlässlich der „Hommage Roland Reber & Kollektiv“, die unlängst auf den 56. Hofer Filmtagen mit sechs Spielfilmen des Regisseurs Roland Reber lief, hieß es bei „kinokino Extra“ vom Bayerischen Rundfunk: „Viele ihrer Filme sind nun in Hof zu sehen: wilde Werke, wilde Dreharbeiten – Reber und sein Filmkollektiv, ein eingeschworenes Team, das gemeinschaftlich die Filme dreht... Rebellen mit Anarchie und Leidenschaft, die nach Rebers Tod auch weitermachen wollen und aktuell mit dem Buch psst ... voller Gedichte, Gedanken und Geschichten an den Schriftsteller, Dichter, Theaterautor, Schauspieler und Regisseur erinnern.“

Das innovative Buch psst ... ist im Übrigen ein tatsächlich multimediales Lese-, Seh- und Hörerlebnis von und mit dem Schriftsteller und Lebens-Rebellen Roland Reber, es erschien vor wenigen Tagen im Buchhandel als Hardcover, ist auch als eBook verfügbar und demnächst auch als Hörbuch (im wtp-verlag).

Rebers künstlerische Weggefährten sagen: „Während der Pandemie war unser Wunsch groß, uns weiterhin kreativen Projekten widmen zu können. So entstand die Idee, mit der Kombination verschiedener Medien ganz neue Wege zu beschreiten: Über QR-Codes oder Links gelangen die Lesenden zu Video- und Audioaufnahmen und können so miterleben, wie der Autor Roland Reber seine Texte selbst interpretiert“.